

DIE WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNGEN DER STADT LINZ

Archiv der Stadt Linz

Archivdirektion

Das Gespräch um ein neues Rathaus brachte zwangsläufig die Frage mit sich, in welcher Weise das Archiv der Stadt Linz untergebracht werden soll und welche Funktion dieses Archiv für den gesamten Magistrat einmal übernehmen wird. Die Archivleitung hat in mehreren Gesprächen darauf hingewiesen, daß für die Stadt Linz die Errichtung eines Zentralarchivs in Frage kommt, dessen Wirkungsgrad aber nur dann entsprechend sein kann, wenn moderne Überlegungen auch realisiert werden. Die Planung eines Zentralarchivs würde von allen Überlegungen, die auf eine Unterbringung des Archivs außerhalb des Rathauses hinzielen, abhalten, da die Vorstellungen von der Tätigkeit dieses Zentralarchivs nur im Verein mit den magistratischen Dienststellen denkbar sind. Die Funktion des Verwaltungsarchivs als zentraler Archivspeicher wurde hier besonders unterstrichen. In einem Zentralarchiv (= zentrales Verwaltungsarchiv) wäre somit die leidige Frage der ausgelagerten Archivdeponien gelöst und die Zusammenfassung aller beim Magistrat bestehenden „Nebenarchive“ (Personalamtsablage, Baurechtsamtsarchiv, Wohlfahrtsamtsregistratur, Bezirksverwaltungsregistratur usw.) mit Ausnahme des Krankenhausarchivs möglich, und dem Verwaltungsarchiv käme jene zentrale Position zu, die nach dem Plan der Archivleitung für den Magistrat Linz nötig wäre. Überlegungen dieser Art würden aber dazu zwingen, das Archiv im Zentrum des neuen Verwaltungsgebäudes unterzubringen und es auch technisch auf einen Stand zu bringen, der eine Bewältigung der Aufgaben möglich macht (Rohrpost, Televisionsübertragung für Lesegeräte, Mikroverfilmung, Xeroxkopie). Daß die Archivleitung auch bei einem Neubau des Rathauses darauf bestehen muß, einen zentralen Speicherbau zu erhalten, der die Unterbringung der Aktenregale in vertikaler Richtung und nicht in einer Ebene — etwa in einem Kellergeschoß — gestattet, ist selbstverständlich. Der Raumbedarf des Archivs wurde den präsidialen Stellen bereits vor längerer Zeit mitgeteilt.

Bis zu einer Lösung der oben angeschnittenen Frage hat das Archiv seine Provisorien weiterzuführen und darnach zu trachten, daß möglichst wenig archivwürdiges Material vernichtet wird. Eine spürbare, aber doch nur geringe Erleichterung konnte durch die Zuteilung und Adaptierung der Räume des ehemaligen Rathaus-Buffets erreicht werden, denn die geschlossene Unterbringung der Bestände des Referates „Dokumentation“ wurde möglich.

Die Arbeiten im Archiv sind in nicht geringem Maße von der Zuteilung der erforderlichen Mittel abhängig. Gerade sie aber ließen im Jahre 1972 zu wünschen übrig, da die sehr starke Steigerung der Ausgaben auf dem Personalsektor ein Verhältnis zum Sachaufwand herstellte, das eine große Bewegungsfreiheit ausschloß. Die erreichte Erhöhung der Ansätze langte nicht, um die Teuerung zu egalisieren, und somit ergibt sich für den Sachaufwand eine Tendenz, die schon im Vorjahresbericht als für die Arbeit im Archiv außerordentlich kritisch bezeichnet wurde.

Auf personellem Gebiet konnte durch das Verständnis der Präsidialverwaltung erreicht werden, daß Dr. Fritz Mayrhofer eine Ausbildung am Institut für Österreichische Geschichtsforschung erhalten wird; er wurde für drei Jahre mit einem Stipendium nach Wien abgeordnet. Dieser erfreulichen Wendung steht allerdings die wenig befriedigende Tatsache gegenüber, daß das Geschichtsarchiv nun nahezu drei Jahre nur provisorisch und zusätzlich vom Archivdirektor geleitet werden kann. Ersatzleistungen sind für derartige Fälle beim Magistrat nicht vorgesehen. In den Personalverhandlungen für das Jahr 1973, die im August stattfanden, wurde zugesichert, daß der Dienstposten des Abteilungsleiters im Verwaltungsarchiv mit 1. Jänner 1973 nach „B VI“ angehoben wird. Diese Zusage wurde durch Beschluß des Gemeinderates sanktioniert, was einen sehr wichtigen Schritt nach vorwärts bedeutet, denn für das Maturantenteam des Archivs ist es nunmehr möglich, daß jeweils der ranghöchste Beamte im Wege der Aktionsbeförderung in die höchste für „B“ vorgesehene Dienstklasse (B VII) aufrücken kann. Die Archivleitung ist allen beteiligten Stellen für diese einsichtige Haltung zu Dank verpflichtet. Durch die Erfüllung dieses Antrages wird auch eine Stabilisierung im Bereiche des Maturantendienstes bewirkt. Verwaltungsoberkommissär Richard Bart wurde rückwirkend mit 1. Juli 1972 zum Amtsrat (Dienstklasse B VI) befördert. In der Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1972 waren drei Verwaltungspraktikanten im Archiv tätig: Werner Remplbauer und Zázilia Dickinger sowie Brigitte Wallnöfer. Wie schon im Vorjahr konnte auch für den Sommer des Jahres 1972 eine Ferialpraktikantin, die Maturantin Silvia Rotter, fünf Wochen hindurch im Archiv beschäftigt werden. Frau Annemarie Kaser wurde am 15. November zum Archiv versetzt und löste die freiwillig aus dem Archivdienst scheidende Elisabeth Lackinger mit 1. Jänner 1973 ab.

Das Archiv der Stadt Linz war auch 1972 wieder bei mehreren Tagungen vertreten: So im März 1972 beim 3. Colloquium für vergleichende Städtegeschichte in Münster; in der Karwoche (auf eigene Kosten) bei der Tagung des Rheinischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung in Bonn; im Juni 1972 an einem Symposium über „Mikrofilm in der Verwaltung“ in Wien (gemeinsam mit Emil Puffer) und im Juli an der Tagung

der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare in Kronach (Franken). Im Juli des Jahres 1972 wurde in Villach eine Vorbesprechung für das nächste Symposium (im Jahre 1973) des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung abgehalten. Die Initiativen dieser Forschungsgemeinschaft gehen wesentlich auf das vom Archiv der Stadt Linz 1961 durchgeführte Symposium zurück. In der Zeit vom 10. bis 12. November 1972 nahm der Direktor an der in Göppingen stattfindenden Tagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung teil und fuhr anschließend nach Mainz, um dort die Stadt beim Europäischen Mikrofilm-Kongreß 1972 zu vertreten.

G e s c h i c h t s a r c h i v

Durch die Abordnung des Abteilungsleiters an das Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien mußten einige begonnene Arbeiten vorläufig unterbrochen werden. So konnte die Transkription der alten Urkundenreihe, die bis 1500 gediehen ist, im letzten Jahr nicht mehr fortgeführt werden.

An Erwerbungen waren diverse Mandate und Zirkulare aus dem 18. Jahrhundert (Kauf von Brauner-Runge, 24. Februar 1972) und eine Feuerlöschrequisitentabelle aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts der Firma Rosenbauer (Geschenk von Ing. Heiserer, 2. Mai 1972) zu verzeichnen sowie ein kleiner Teil des Nachlasses von Dr. Andreas Markus († 23. Dezember 1971). Die Ordnung der Nachlässe wurde von Direktor Ernst Hawlan weitergeführt. Um die Jahreswende 1971/72 übernahm das Archiv auch den Nachlaß des im Juni 1971 verstorbenen einstigen Kulturamtsleiters der Stadt, Obermagistratsrat i. R. Dr. August Zöhrer. In der Zeit von Februar bis Mai 1972 wurde das Material geordnet und aufgestellt. Im Juni 1972 konnte nun endlich der Nachlaß Klier in Angriff genommen werden. Über Vermittlung von Herrn Ing. Mag. Zamazal und Frau Prof. Schmutz wurde dem Archiv der Nachlaß des am 14. Juni 1971 verstorbenen Volksschuldirektors i. R. Max Hilpert übergeben (Übernahme 5. September und 5. Oktober 1972), der u. a. den kompositorischen Nachlaß seines früh verstorbenen genialen Sohnes Helmut birgt. Am 12. Dezember 1972 wurde das Archiv der Stadtpfarre Urfahr als Dauerleihgabe übernommen und vorerst einmal provisorisch aufgestellt.

Das Archiv hatte im Berichtszeitraum 772 Benützertage verzeichnet. Daneben waren eine Reihe von mitunter zeitraubenden schriftlichen und mündlichen Anfragen zu erledigen.

Der Zuwachs der Archivbibliothek betrug 62 Werke in 148 Bänden sowie 280 Zeitschriften, die größtenteils aus dem Schriftentausch stammen. 105 Bände wurden vom Buchbinder (Ammering, Ried) neu gebunden und

die Restaurierung von zwei schadhafte Handschriften vorgenommen. Bei der Fortführung der Neuinventarisierung und -katalogisierung des Bibliotheksbestandes konnten beträchtliche Fortschritte erzielt werden. Für diese Arbeit wurde zu Beginn des Jahres der Bibliothekar Josef Ipsmiller als Honorarkraft gewonnen. Damit ist nicht nur eine fachlich einwandfreie Aufnahme der Bücher gewährleistet, sondern auch die Aufnahme älterer Bestände, was andernfalls nicht möglich gewesen wäre.

Die Raumzuteilung für die Dokumentation brachte Umschichtungen für das Historische Archiv mit sich. Der Arbeitsplatz eines Teiles der Honorarkräfte konnte endlich aus dem Forscherraum verlegt und eine neue Anordnung der Tische vorgenommen werden. Die Schränke mit der Regestenkartei wurden von den Gängen, wo sie sehr stark der Witterung ausgesetzt waren, in das Zimmer des Chronisten verlagert. In den Depots wurden ebenfalls einige Laufmeter gewonnen. Diese Lücken wurden allerdings mit Archivalien des Historischen Archivs, die aus Platzmangel in der Kompaktus-Anlage des Verwaltungsarchivs gelagert waren, bereits aufgefüllt, so daß der akute Raumangel weiterhin bestehen bleibt.

Für die Regestenkartei wurden im Berichtszeitraum 9 Bände verkarftet. Der Gesamtbestand der bearbeiteten Regesten beträgt somit 102 Bände. Die Arbeiten an der Hilfskartei zur Stadtpfarmatrik führte Frau Seitz planmäßig fort. Sie erfaßte die Jahre 1719 bis 1735 der Taufmatriken. Die alphabetische Einordnung besorgte vorübergehend Direktor Hawlan.

Stad t ch r o n i k

Die Tätigkeit der Stadtchronik galt in erster Linie der Forcierung der Dokumentation von Ereignissen, wobei besonders darauf Wert gelegt wurde, den Schwerpunkt der Arbeit vor allem auf die Erfassung solcher Vorkommnisse zu verlegen, für die im Verwaltungsarchiv mangels der Kompetenz der Stadtverwaltung kein Schriftgut aufliegt, z. B. das Vereinswesen, Einrichtung unmittelbarer Bundesbehörden etc. Gerade in unserer Zeit, da die finanzielle Situation der Vereine in den meisten Fällen sich wesentlich günstiger gestaltet als früher und bei einer zweifelsohne größeren Aufgeschlossenheit ihrer Funktionäre für das einstige Schicksal dieser Gesellschaften, die sehr häufig einmal der Auflösung verfielen oder der Chronikunterlagen verlustig gingen, wächst der Trend zur Veranstaltung von Jubiläumsfesten und die Herausgabe von Publikationen aus diesen Anlässen. Oft werden beim Archiv telephonische Anrufe getätigt, die den Zweck verfolgen, wenigstens das Gründungsjahr eines kleineren Vereines, der vor dem Jahre 1945 längere Zeit keinerlei Tätigkeit entfaltetete, in Erfahrung zu bringen. Dies trifft besonders für die Vorläufer von

Sportvereinen in den Stadtteilen zu, die früher selbständige Gemeinden waren. Daher wurde besonderer Wert auf die sukzessive Erfassung von Gründungsdaten und anderen entscheidenden Ereignissen aller dieser Vereine gelegt, unter denen vor allem die der Leibeserziehung dienenden die größte Bedeutung haben.

Diese Daten können nur aus der früheren Tagespresse ersehen werden, wobei in Paranthese bemerkt sei, daß es nicht genügt, zu diesem Zwecke sich einer Linzer Tageszeitung zu bedienen. Viele Sportvereine wurden in der Zeit der ersten Republik sehr häufig rein parteipolitisch oder wenigstens streng „weltanschaulich“ geführt und pflegten sich kaum mit andersgearteten sportlichen Verbänden im Wettkampf zu messen. Diese Abkapselung fand dann pressemäßig ihren Niederschlag dahingehend, daß man Vereinsgründungen des sportlichen Gegners nach Möglichkeit totschwieg. Daher ist eine genaue Durcharbeitung der vorhandenen Presseorgane aller politischen Richtungen unbedingt notwendig.

Es erwies sich ferner als unumgänglich, den Schwerpunkt der Dokumentierungsarbeiten auch im steigenden Maße auf alle jene benachbarten Gemeinden zu verlegen, deren Einbeziehung in das Gemeindegebiet der Stadt Linz in den kommenden Jahrzehnten folgen könnte. Die Erfassung diesbezüglicher Daten aus gegenwärtiger und früherer Zeit wurde in diesem Berichtszeitraum erstmals systematisch durchgeführt, darüber hinaus auch der „Großraum Linz“.

Großer Wert wurde auch auf die systematische Erfassung von Gedenktafeln in Kirchen, öffentlichen Gebäuden und Privathäusern in Linz und dessen nächster Umgebung gelegt. Es erwies sich auch als notwendig, aus den Personalakten pensionierter bzw. verstorbener Magistratsbeamten, die sich einst in leitender Stellung befanden, Auszüge anzufertigen. In steigendem Maße werden ferner Memoirenwerke, Almanache etc. zur Datengewinnung herangezogen, so daß die Zahl der neu angelegten Karteikarten ständig wächst.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Verkehrsflächen neubenannt: Adolf-Schärf-Straße (Stadtsenatsbeschuß vom 6. 3. 1972); Billingerstraße (Stadtsenatsbeschuß vom 31. 1. 1972); Commendastraße (Stadtsenatsbeschuß vom 15. 5. 1972); Galvanistraße (Stadtsenatsbeschuß vom 4. 12. 1972); Hirtstraße (Stadtsenatsbeschuß vom 5. 6. 1972); Karl-Renner-Straße (Stadtsenatsbeschuß vom 6. 3. 1972); Michael-Hainisch-Straße (Stadtsenatsbeschuß vom 6. 3. 1972); Sparkassenplatz (Stadtsenatsbeschuß vom 18. 2. 1972); Weinheberstraße (Stadtsenatsbeschuß vom 23. 10. 1972); Zerzerstraße (Stadtsenatsbeschuß vom 31. 1. 1972) und Voltastraße durch Umbenennung des nörghlichen Teiles der Dornacher Straße (Stadtsenatsbeschuß vom 4. 12. 1972).

V e r w a l t u n g s a r c h i v

Durch die Raumzuteilung für die Dokumentation trat auch beim Verwaltungsarchiv eine fühlbare Erleichterung ein, denn sowohl der Sachbearbeiter für Dokumentation als auch ein Teil der Sammlungen waren bis dahin in Räumen des Verwaltungsarchivs untergebracht. Nunmehr konnte ein seit langer Zeit dringend benötigter behelfsmäßiger Arbeitsplatz für Benutzer der Matrikenkartei geschaffen werden. Der freigewordene Stellraum dient derzeit zur Unterbringung eines zeitgeschichtlich wertvollen Bestandes aus der ersten Nachkriegszeit. Der restliche Platz ist für das Schriftgut einiger Ämter vorgesehen, dessen Übernahme schon mehrere Jahre hinausgeschoben wurde.

Die im Verwaltungsarchiv hinterlegten Bestände verzeichnen einen Zuwachs von insgesamt 63 Laufmeter. Diesmal konnte eine größere Anzahl von Ämtern berücksichtigt werden, die jedoch zumeist nur kleinere Aktenmengen abgaben. Daneben wurden allerdings auch große Bestände übernommen, wie z. B. 27 Laufmeter vom Wohlfahrtsamt und 9 Laufmeter vom Büro des Bürgermeisters. Nach sorgfältiger Prüfung konnten 61 Laufmeter Schriftgut ausgeschieden werden. (Wohlfahrtsamt und Steueramt). Außerdem wurden 41 Laufmeter an Ort und Stelle begutachtet und im Einvernehmen mit dem jeweiligen Amtsleiter zur Vernichtung freigegeben. Von allen Zugängen wurden nach Ordnung provisorische Übersichten hergestellt. Folgende Bestände, die bereits geordnet und genau verzeichnet oder bei denen die entsprechenden Ordnungsarbeiten nahezu beendet sind, verdienen besonders hervorgehoben zu werden:

- a) Akten des Bürgermeisters Theodor Grill: Sie dokumentieren auch seine Tätigkeit als Bürgermeisterstellvertreter und Finanzreferent seit 1955.
- b) Akten des Amtes für Wirtschaftssäuberung und Vermögenssicherung: Sie haben besonderen zeitgeschichtlichen Wert, da hier unter anderem die Ausschaltung der Nationalsozialisten aus dem Wirtschaftsleben nach 1945, die dabei festgesetzten Sühneleistungen und die Rückstellung unrechtmäßig erworbenen Eigentums ihren schriftlichen Niederschlag fanden.
- c) Konzessionsakten nicht mehr bestehender Gasthäuser: Dieser Bestand des Bezirksverwaltungsamtes hat beachtlichen wirtschaftsgeschichtlichen Wert und wird sicherlich bald ausgewertet werden. Die Akten reichen in einzelnen Fällen bis zum Jahre 1786 zurück.

Die hierüber angelegten Verzeichnisse erreichten einen Umfang von nahezu 1000 Maschinschreibseiten; dazu kommen noch die laufenden Ergänzungen der bestehenden Aktenverzeichnisse des Bezirksverwaltungsamtes und des Präsidialamtes. Gebunden und dem Bestand der Findbehelfe angefügt wurden die Verzeichnisse „Ziviltrauungen 1874 — 1938“, „To-

desfälle von Wehrmachtsangehörigen 1939—1949“ sowie „Akten des Bürgermeisters Edmund Aigner“. Der aus dem Archiv der Stadtpfarre Urfahr stammende Bestand der Totenbeschauscheine von Urfahr wurde vom Verwaltungsarchiv übernommen. Er wird derzeit geordnet und verzeichnet.

Dank einer im Frühsommer durchgeführten Urgenzaktion ist ein Teil der längere Zeit ausstehenden Akten dem Archiv zurückgestellt worden, so daß im Berichtszeitraum die Zahl der Rückstellungen (211) jene der Entlehnungen (207) geringfügig übersteigt.

Die „Neue Urkundensammlung“ ist im Berichtszeitraum um 257 Urkunden und Verträge angewachsen, wobei festgestellt werden muß, daß mit B-Verfügung vom 20. 3. 1970 auch die Verträge der SBL im Archiv aufgehoben werden. Der Generalindex für die Verträge des 19. Jahrhunderts ist vollendet, desgleichen auch jener der Urkunden und Verträge der im Jahre 1919 eingemeindeten Stadt Urfahr. Am Index für die Verträge von 1900 bis 1950 wird derzeit noch gearbeitet.

An Sonderaufgaben fielen dem Abteilungsleiter unter anderem die Mitarbeit an den Linzer Regesten zu, außerdem häufige Übersetzungen ins Tschechische, Lektorentätigkeit, sowie die Teilnahme bei der Durchführung von Tagungen.

Dokumentation

In diesem Berichtsjahr kann endlich die Zusammenlegung der Dokumentation in den ehemaligen Räumen des Rathausbuffets vermerkt werden. Mit Jänner d. J. wurde mit den Adaptierungsarbeiten begonnen. Anfang Juli konnte in die Räume übersiedelt werden. Alle Planschränke, die in den Gängen des Rathauses aufgestellt waren und schon erste Korrosionsschäden aufwiesen, sowie die Schränke für die übrigen Sammlungen, sind nunmehr im geschlossenen Verband untergebracht. Die Zusammenlegung der Dokumentationsbestände brachte die Möglichkeit der jederzeitigen Benutzung des Materials und der Neuordnung (z. B. der Plakatsammlung), was früher wegen der dezentralen Unterbringung erschwert bzw. unterbunden war. Sechs im Block aufgestellte Planschränke und zwei große Auflagetische bieten eine Voraussetzung dazu.

In den neuen Räumen finden außer dem Sachbearbeiter noch die Hilfs- bzw. Honorarkräfte Seitz und Nothelfer Platz. Wieder war die Zuteilung einer Feriapraktikantin (Frl. Rotter) von großem Nutzen.

Die Tonbandsammlung wuchs im Berichtszeitraum um 48 Ereignisse. Unter diesen verdienen die Aufzeichnungen der Vorträge der 16. Linzer Woche von Altbürgermeister Dr. Ernst Koref („Vom Lehrer zum Politiker“), Univ.-Prof. Dr. Karl Fellinger („Als Arzt in drei Weltteilen“), Dipl.-Ing. Walter Hitzinger („Erlebnisse in der Wirtschaft“), Heinz Fischer-

Karwin („Die Rache des Theaters am Kino“) und Kommerzialrat Friedrich Jahn („Von Linz in die ganze Welt“) besondere Erwähnung. Außerdem wurde mit Beginn des heurigen Jahres eine neue Sendereihe unter dem Titel „Linzer Torte“ ins Leben gerufen, in der bekannte Persönlichkeiten aus Oberösterreich (Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl, Bürgermeister Franz Hillinger, Polizeidirektor Hofrat Dr. Franz Reimer, Intendant Alfred Stögmüller, Weihbischof Dr. Alois Wagner u. a.) vorgestellt werden. Besonders müssen auch noch die Aufnahmen der diesjährigen Ehrenringverleihung und die Festsitzung des ESG-Aufsichtsrates zur 75-Jahr-Feier des Unternehmens hervorgehoben werden.

Das topographische Filmprojekt wurde planmäßig fortgeführt. Im Berichtsjahr wurden 51 Filme gedreht, die hauptsächlich die Gegend Margarethen-Zaubertal, Obere Donaulände und das Domviertel zum Inhalt haben. Außerdem wurden noch Filme über den Bau der 3. Donaubrücke, der Brucknerhalle, der Raiffeisenkasse am Südbahnhof, über die Hatschek-Villa sowie über die 75-Jahr-Feier der ESG und über die Olympische Feier in Linz angefertigt. Auch die Sicherheitsverfilmung konnte planmäßig fortgeführt werden. Durch vermehrten eigenen Einsatz und mit Hilfe der bereits erwähnten Feriapraktikantin war es möglich, 56.000 Aufnahmen zu machen. Sie enthalten die gesamte Sterbematrize der Linzer Stadtpfarre bis 1968 und die Taufmatrize bis 1940. Darüber hinaus wurden die Stadtratsprotokolle von 1963 bis 1968 verfilmt.

Starken Zuwachs hatte die Plakatsammlung (357 Stück), die Totenbilder und Partezettelsammlung (2788 Stück) und die Ansichtskartensammlung (aus dem Nachlaß Markus und Dr. Reiss) mit 1804 Stück. Zur Aufbewahrung der Zeitungsdokumentation wurden fünf weitere Harvey-Schränke angekauft. Von besonderer Bedeutung für das Filmprojekt des Archivs sollte der aus Nachtragsmitteln genehmigte Ankauf einer Bolex-Kamera mit allem Zubehör werden.

Das Jahr 1972 stellt für die Entwicklung des Archivs der Stadt Linz einen interessanten Abschnitt dar, es erlaubte die Klärung wesentlicher Fragen in personeller Hinsicht und eine klare Trennung der Dokumentationsarbeiten vom Verwaltungsarchiv. Die Archivleitung stellt diese Fakten mit großer Befriedigung fest.

Dr. Wilhelm R a u s c h

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [118b](#)

Autor(en)/Author(s): Rausch Wilhelm

Artikel/Article: [Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz. Archiv der Stadt Linz. 105-112](#)